

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1845

22.11.1845 (No. 319)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, den 22. November.

№ 319.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbj. 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile ober deren Raum 4 kr. Briefe und Gelber frei.

1845.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 14. Nov. Die ihrer Vollendung sich nähernde Telegraphenlinie von der Residenz bis Prag wird hierorts in die k. k. Hofburg und dort in den Gradschin sich münden. — Am 1. Dez. soll die Einweihung der sämtlichen alten k. k. Kupfermünze beginnen, welche durch das neue Gepräge auf eine sehr erwünschte Weise ersetzt werden wird. (Fr. D. P. A. Z.)

Preußen. Berlin, 14. Nov. Am 1. und 3. November haben auf der Baustelle der magdeburg-potsdamer Eisenbahn Unruhen unter den Eisenbahn-Arbeitern stattgefunden, als in einem Gasthof an der Friedrich-Wilhelmsbrücke, ungefähr eine Meile von Magdeburg entfernt, die Lohnzahlung stattfinden sollte. Den Grund dazu gab die Unzufriedenheit mit dem Lohne, welche sich so weit steigerte, daß die aus Magdeburg requirirte Polizei und Gendarmerie genöthigt war, 15 Arbeiter und Tags darauf noch 5 zu verhaften. Ebenso haben am 2. November in dem $\frac{3}{4}$ Meilen hinter der Brücke gelegenen Dorfe Neugerwisch abermals Unruhen stattgefunden. Die Veranlassung dazu war eine bis zur Schlägerei gesteigerte Streitigkeit zwischen Maurern und Schachtarbeitern. Die Schachtarbeiter drangen in die von den Maurern bewohnten Häuser, demolirten dieselben zum Theil, mißhandelten die Maurer und verwundeten einige derselben nicht unerheblich. Am 3. Nov. ist zur Herstellung der Ruhe ein Militärkommando von Magdeburg nach Gerwisch abgegangen, acht der am meisten theilnehmigen Schachtarbeiter sind verhaftet und dem Kriminalgericht übergeben, welches die Untersuchung bereits eingeleitet hat. (D. A. Z.)

— Als unlängst ein vornehmer Mund die Bemerkung machte, wie es doch fast unglaublich und unerhört sey, daß es so schwer falle, in dem intelligenten Preußen Jemanden aufzufinden, der als tüchtig erkannt werde, den abgehenden Hrn. v. Küstner in der Leitung unserer dramatischen Freuden würdig zu ersetzen, und zugleich auf die Nothwendigkeit hingewiesen wurde, nun doch einmal zwischen Schneidemühl und Saarlouis erst ganz genau nachzusehen, ehe man abermals einen Fremden berufe, soll von einem Anwesenden die überraschend große Anzahl von Ausländern zur Sprache gebracht seyn, die sich in allen Zweigen des preussischen Staatsdienstes, vornehmlich aber im höhern und ganz vorzüglich in der Diplomatie befinden. — „Allerdings — soll hierauf ein dritter hoher Interlokutor mit Wärme erwidert haben — allerdings ist es bisher ein schönes Privilegium des preussischen Dienstes gewesen, sich jegliches Talent des In- und Auslandes nach freier Wahl anzueignen. Allein was ist Talent, was Wissen? Ist nicht Gesinnung, eine scharf ausgeprägte nationale Gesinnung hundert- und tausendmal mehr?! Und die, meine Herren, finden wir in England, in Frankreich, in Nordamerika, Alles Länder, in denen niemals ein Fremder ein Amt erhalten, geschweige den Staat im Auslande repräsentiren kann. Und so wie dort, das glauben Sie mir, wird es künftig auch in Preußen werden. Jetzt sind wir eine aus den buntesten Ingredienzien nach Umständen künstlich komponirte Maschine. Aber der Tag wird kommen und vielleicht bald, an dem wir eine einzige Nation seyn werden, eine durch ihre innere Organismen starke, stolze und selbstbewußte Nation. Jetzt wirft das Ausland, bald das östliche und bald das westliche, nach Belieben Hemmnisse in die Betriebe unseres Räderwerks. Bald aber wird der einfache und feste Stieberbau unsers vaterländischen Körpers fremden Einflüssen sich unzugänglich erweisen. Dann wird der preuß. Dienst nur um so mehr jedem Deutschen offen stehen, aber weder Slaven noch Romanen werden unsere Diplomaten seyn. Nur Steine und Humbolde werden uns im Auslande vertreten. Dann wird auch die Seefüste dem Zollverein gehören, der Sund wird frei, der Rhein und die untere Donau frei und über die Deutscherheit von Holstein-Schleswig und Limburg kein Streit mehr seyn. Amen!“ (H. C.)

— Das Oberzensurgericht gibt unter der Leitung seines jetzigen Präsidenten, Hrn. Bode, eben so sehr wie unter der früheren Bornemann's, wiederholte Beweise, daß es Freisinnigkeit mit Geselzlichkeit wohl zu vereinigen weiß und, wenn wir von den Verzögerungen absehen, die durch die Appellation an dasselbe namentlich für die Provinzen erwachsen, so ist kaum anzunehmen, daß Schriftsteller und Blätter bei einem Preßstrafgesetz freiere Bewegung haben würden, als ihnen unter dem jetzigen Präventivsystem gestattet ist. Man lese die in den heutigen und gestrigen berliner Zeitungen mit oberzensurgerichtlicher Autorisation veröffentlichten Bemerkungen der Herren Simon und Moser, des

Ersteren gegen den zwar als Staatsminister nicht mehr aktiven, aber noch dem Staatsrath angehörigen Hrn. v. Rapp, des Letzteren gegen eine eben erschienene Erklärung Hengstenberg's, und man frage sich, ob das „Journal des Debats“ zu viel sagte, wenn es neulich gestand, daß Preußen mit einer unumschränkten Regierungsform zu einem Grade der politischen Freiheit gebiehet sey, wie man ihn sonst nur unter einem konstitutionellen System zu finden gewohnt sey. — So eben sind hier wieder sehr interessante Briefe vom Prinzen Waldemar über dessen Reise in Indien eingegangen. Der Prinz hatte einen Paß überflogen, der wohl der höchste der Welt seyn möchte; der Gipfelpunkt desselben lag noch 1000 Fuß höher als der Montblanc, und abwärts führte der Weg über steile Gismände, in welche man Stufen hauen mußte, um sie passiren zu können; in Höhen von 9000 Fuß fand sich im Himalayagebirge noch die herrlichste Vegetation und eine nicht unansehnliche Stadt. Was neulich türkische Blätter von angeblicher Anwesenheit des Prinzen Waldemar bei einer kais. Hochzeit in Persien meldeten, scheint ein ungegründetes Gerücht gewesen zu seyn, denn Seine königl. Hoheit war am 1. September von Simla abgereist und wollte über Suez und Palästina nach Europa zurückkehren. (Fr. D. P. A. Z.)

— Einem süddeutschen Blatte zufolge hätte unsere Regierung vor Kurzem eine sehr energische Note in Betreff der Differenzen auf handelspolitischem Gebiet an England erlassen.

— Die deutsche Donauhändelsgesellschaft will gleich diesen Winter einen Versuch mit einem Landtransport deutscher Waaren nach der Moldau und Walachei machen, später erst sollen zu dem Behuf einer See Verbindung Schiffe in Emden gebaut werden.

— Nach dem „Militärwochenblatt“ ist Seine königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen als Generalmajor und erster Generalinspektor der Artillerie à la Suite der Gardeartilleriebrigade aufzuführen.

Halle, 8. Novbr. Am 4. d. machte der hiesige theologische Privatdozent Dr. Schwarz durch Anschlag am schwarzen Brette bekannt, daß er seine bereits vor sehr zahlreichen Zuhörern angefangenen Vorlesungen über den jetzigen Zustand der Theologie, deren ersten Theil er im vorigen Halbjahr vortrug, in Folge eines Reskripts des hohen Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten suspendiren müsse. (W. J.)

Münster, 10. Novbr. In Folge eines Kompetenzkonfliktes zwischen der bischöflichen Behörde und der Provinzialregierung wegen Anstellung der Elementarschullehrer sind bereits in den Orten Borghorst und Nordwalde die Schulen bis auf Weiteres von Amtswegen geschlossen. Aus dem hier bestehenden Seminar für Schullehrerinnen waren ohne Genehmigung der Regierung zwei derselben von der bischöflichen Behörde angestellt. Der Kultusminister hat sich auf Anfrage der hiesigen Regierung mit den Eingriffen der Geistlichkeit unzufrieden und mit den Maßregeln der Provinzialregierung durchaus einverstanden erklärt: die Angestellten bis nach erörterter Sache abzuweisen. Wie für die Provinzen Sachsen und Schlesien bereits geschehen, soll nun auch für Westphalen ein evangel. Konfistorium errichtet werden. Man glaubt, daß der Prof. Hengstenberg, der Herausgeber der evangel. Kirchenzeitung, die Stelle als Präsident hierbei übernehmen werde. — Das durch den Fürstbischof Christoph Bernard v. Galen im 17ten Jahrhundert gestiftete sogenannte Konvik zur Bildung junger Edelleute, dessen Fonds im Laufe der spätern Zeit von den Erben des Fundators eingezogen wurden, ist bereits von dem jetzigen Erbkaemmerer Grafen Galen auf's Neue hergestellt. Ein neues Gebäude ist zu diesem Behuf in hiesiger Stadt aufgeführt, und so wird demnächst, wie in Weiburg die rheinische Ritterakademie, hier ein westphälische bestehen, nur mit dem Unterschied, daß hier die Zöglinge ihre Gymnasialbildung gleichzeitig auf dem städtischen Gymnasium genießen, während dort besondere Lehrer angestellt sind. (H. C.)

Röln, 11. Novbr. Der zwischen dem Erzbischof Hrn. v. Geißel und der Regierung neuerdings bestehende Konflikt wird, aber nicht mit Recht, dem zur Seite gestellt, welcher zwischen Klemens August und der Regierung bestand. Auf der linken Rheinseite wurden während der französischen Herrschaft sämtliche Kirchengüter zum Vortheil des Staates veräußert. Als nun später das Konkordat zwischen dem ersten Konsul und dem Papste abgeschlossen wurde, übernahm die Regierung die Besoldung der Geistlichen. Das Recht der An-

Gesele

am Jahrestage Karl Friederich's.

Olim pater nunc genius patrie.

Gesegnet sey der Tag, mein theures Vaterland,
An dem Karl Fried'rich dir vom Himmel ward entsandt,

Zu seines Volkes Heil und Deutschlands Thronen Hier!
Ein weiser, gut'ger Fürst, streut Er mit milder Hand

Und väterlichem Sinn des Glückes Füllhorn aus. —
Ein edler Menschenfreund, wand Er der Liebe Band

Um Thron und Unterthan. — Nur glücklich wollt und frei
Er seh'n und reich sein Volk, der Sklaverei entwandt.

Nicht reizt Ihn Macht und Glanz; erfüllt für Menschenglück
War ganz sein edles Herz, dem Höhern zugewandt! —

Für Schule, Ackerbau, für Handel und Gewerß
Hat rastlos Er gestrebt. — Mit Recht ward Er genannt

Von unsern Vätern ein: „Vater des Vaterlands“,
Von uns wird, dankerfüllt, als „Schutzgeist“ Er erkannt.

Karlsruhe, den 22. November 1845.

Eduard Koelle.

Verschiedenes.

(Kulturgeschichtliche Epochen in Oesterreich.) Es sind erst 150 Jahre verfloßen seit Aufhebung der so widerrechtlichen Grundruhr (des Strandrachts), des Repressaliengesetzes, des lästigen Straßenzwangs, des Stapel- und Meilenrechts und ähnlicher, Handel und Industrie geradezu vernichtender Privilegien; 123 Jahre seit Einführung des Handels- und Wechselrechts; 116 Jahre seit Erlass des ersten Zollpatents, 86 Jahre seit Errichtung der Konsulate, 79 Jahre seit Gründung der ersten Asskuranzkammer in Triest, 73 Jahre seit den ersten Schiffsfahrversuchen nach Amerika, 71 Jahre seit systematischer Einführung der Normalschulen, eben so lange seit Aufhebung der Zwischenschollnlinien und Rückmachten, 60 bis 64 Jahre seit Aufhebung der Leibeigenschaft und Gestattung der Freizügigkeit, 59 Jahre seit Erlass der Verordnung, daß auch Ubelige Bankiere und Großhändler werden können, 57 Jahre seit Aufhebung des Heimfallrechts, 28 bis 38 Jahre seit Einführung der polytechnischen Schulen, 30 Jahre seit Errichtung der Nationalbank, 27 Jahre seit dem Erscheinen des ersten Dampfschiffes in den adriatischen Gewässern, 26 Jahre seit Gründung der ersten Sparkasse und Aufstellung der ersten Dampfmaschinen, 26 Jahre seit Einführung der Gilposten, 15 Jahre seit regelmäßiger Einrichtung der Donaudampfschiffahrt, 12 Jahre seit dem Zustandekommen des ersten Gewerbevereins in Prag, 10 Jahre seit der ersten Gewerbeausstellung, 7 Jahre seit Anwendung der Lokomotiven, 4 Jahre seit der ersten Bekanntmachung handelsstatistischer Ausweise, und ein Jahr seit Abfürgung der langen, den Gewerben hinderlichen Militärdienstzeit und seit Eröffnung der ersten Strecke der k. k. Staatsbahn.

— Auf den Noten einer englischen Bank stehen zur Sicherung gegen Fälschung die beiden Worte „fünf Pfund“ nicht weniger als 1905 Mal, und zwar durchaus klar und mit unbewaffnetem Auge zu lesen.

— Die Diamantenmine in der Provinz Bahia hat in den zehn Monaten, seit denen sie ausgebeutet wird, an 400,000 portugiesische Karate Diamanten zu einem Werthe von 18,300,000 Fr. ergeben. In den Monaten Juni und Juli wurden täglich im Durchschnitt 1450 Karat gewonnen, die zur Zeit nach Schönheit und Größe das Karat zu 67 bis 134 Fr. bezahlt werden.

mündlich
achenden
und zwar
ober An

der Tage
nt, auch
en, mit
Erneue
ie Nicht
etend aus

ulden
Schne
stellungen

Grunde,
den daher
Bermei
der durch
anzumel
e, die der
zugleich
it andern

eger und
achlafver
Erneue
ie Nicht
beitretend

ulden
e der
und Tage
auf

ür einem
wollen,
sten Tage
er Waße,
schrifte
etwaigen
der An
Vorlegung
it andern

ger und
achlafver
in Bezug
Mehrheit

44 Spree,
blig. 1400,
Eisenbahn
Dezember
bas. Eisen
z. Anleihe
Mt. 37 1/2

Gelb.

112

—

1924

162

—

39 1/2

98 1/2

86

—

78 1/2

108 1/2

—

62 1/2

37 1/2

96 1/2

102 1/2

79 1/2

32

374 1/2

—

38 1/2

94 1/2

—

28 1/2

59 1/2

—

33 1/2

29 1/2

—

—

fl. Fr.

377 —

2 43 1/2

1 44 1/2

—

24 18

5. 24 12

stellung derselben wurde den Bischöfen ertheilt mit der einzigen Beschränkung, daß ihre Wahl nur auf Personen fallen dürfe, welche der Regierung genehm sind. Dieser Bestimmung zuwider setzte Clemens Augusti Pfarrer und Geistliche ein und ab und versetzte sie, ohne darauf Rücksicht zu nehmen, ob der Regierung dieses genehm sey; und darin bestand sein Konflikt. — Auf der rechten Rheinseite werden die Geistlichen nicht vom Staate besoldet, sondern beziehen ihren Unterhalt aus den Gütern der Kirche, welche meistens Patronatkirchen sind. Bei diesen hat der Patron das Recht der Präsentation, und wo kein Patron besteht, fällt dieses Recht mit dem der Anstellung an den Staat. Der Erzbischof muß diesen Geistlichen, und das ist seine einzige Mitwirkung, die missio canonica ertheilen; da dieselben aber ohne einen Prozeß und wider ihren Willen nicht von ihren Stellen entfernt werden dürfen, und sie daher ziemlich unabhängig sind, hat der Erzbischof in jüngster Zeit sich veranlaßt gesehen, denselben nur die missio revocabilis zu ertheilen, so daß sie gewissermaßen an ihn gebunden sind. Es mag dies in den neuen kirchlichen Bewegungen seinen Grund haben und der Erzbischof verhindern wollen, daß nicht ein Dissident auf einer Stelle bleibe, von der er nach der definitiven missio nicht mehr entfernt werden könnte. Denselben Vorbehalt hat derselbe z. B. auch bei dem neuen Religionslehrer des hiesigen katholischen Gymnasiums gemacht, welcher, einstweilen nur provisorisch angestellt, seiner definitiven Ernennung von Seiten der Regierung noch entgegenharrt. Hiergegen hat sich das Ministerium aufgelehnt und fordert wie bisher eine definitive missio. Dieses ist der neue Konflikt. Am schlimmsten kommen dabei die Geistlichen selbst weg, die mit der missio revocabilis auch nur provisorische Anstellung erhalten.

Bayern. Speyer, 19. Novbr. Auf dem gestrigen Fruchtmärkte sind auch hier die Getreidepreise etwas gesunken. Nach übereinstimmenden Nachrichten ist dies in den jüngsten Tagen auf allen Märkten der Fall gewesen. (N. Sp. 3.)

— Die bayer. Donaudampfschiffahrtsgesellschaft hat die Veräußerung des Gesellschaftsvermögens in der letzten außerordentlichen Generalversammlung am 16. Oktober nothgedrungen angenommen und einstimmig beschlossen; selbst die anwesenden münchener Aktionäre, denen doch bedeutende Geldmittel zu Gebote stehen, scheinen an der Zukunft des Unternehmens zu verzweifeln, und all' die schönen Traumbilder früherer Jahre erlitten einen vollkommenen Schiffbruch. Nicht einmal der Antrag eines Aktionärs, den Verkauf gleichzeitig, während des Ganges der Unterhandlungen mit dem Staate, auszuschreiben, fand Unterstützung.

Freie Städte. Frankfurt, 14. Nov. Zu einer projektirten Zeitung katol. Tendenz hat der Senat die Konzession wiederholt verweigert. (N. K.)

Bremen, 14. Novbr. Endlich sind heute zwei der für die Unterweser- und Huntebampfschiffahrt in Paris erbauten Dampfschiffe, „Hanseat“ und „Oldenburg“, an die Stadt gekommen, nachdem sie den Weg von Bremerhafen bis hier in der beispiellos kurzen Zeit von 4 Stunden und 20 Minuten zurückgelegt haben. Es sind leichte, zierliche Böte und so gebaut, daß sie, unbekümmert um Ebbe und Flut, ihre regelmäßigen Fahrten machen können. Auch der zweite zwischen Bremen und Hull fahrende Dampfer „Hengist“ hat seine regelmäßigen Fahrten schon begonnen. (F. D. P. A. 3.)

Kurhessen. Hanau, den 16. November. Es wird nicht ohne Theilnahme vernommen werden, daß das Oberappellationsgericht in Kassel zwei von Jordan's Schicksalsgefährten nicht freigesprochen hat. So wurde das Urtheil, das der würburger Kriminalsenat gegen Dr. Hach, Universitätszeichnungslehrer, erließ, bestätigt. Dr. Hach ist demzufolge seines Amtes entsetzt und hat einen zweijährigen Festungsarrest zu erleiden, auch soll er sich bereits in der Zitadelle zu Kassel befinden. Es ist dieser Mann, der durch des Apothekers Döring Angaben in Untersuchung kam, um so mehr zu bedauern, da er schwächerlicher Gesundheit ist und seine Familie in kläglichen Verhältnissen läßt. Auch das kriminalsenatliche Urtheil gegen den Hutmacher Kolbe ist bestätigt; andere legitimeinstanzliche Urtheile stehen noch in Aussicht. (W. 3.)

Königreich Sachsen. Leipzig, 17. Novbr. Privatnachrichten aus Zittau melden, daß daselbst seit mehreren Wochen eine nicht unerwartete bedeutende Aufregung unter den katholischen Einwohnern herrsche. Ueber ein Drittel derselben habe sein Einverständnis mit den Deutsch-Katholiken erklärt, und stehe demnächst im Begriff, sich zu einer Gemeinde zu bilden. An das Domstift St. Petri zu Bautzen sey bereits deshalb Meldung geschehen. Bei der unmittelbaren Nähe Böhmens aber sey diese Bewegung nicht ohne Bedeutung. — Heute findet die Eröffnung der sächsisch-schleisischen Eisenbahn auf der Strecke von Dresden bis Radeberg Statt. — Seit dem 10. d. ist das Abstecken der Richtungslinie der chemnitz-risaer Eisenbahn von den Vermessungsbeamten beendet worden. (E. M.)

Württemberg. Stuttgart. Der „Schw. Merkur“ berichtet: „Der Ausschuß des württembergischen Hauptvereins für die Gustav-Adolfstiftung hat in diesen Tagen eine Ansprache an die evangel. Gemeinden in Württemberg ausgehen lassen, in welcher er dieselben abermals um eine Beisteuer für seine Zwecke bittet. Dem kurzen Jahresberichte über die Thätigkeit des Vereins im verfloffenen Jahre entnehmen wir die Nachricht, daß die Einnahmen vom 29. Aug. 1844 bis 6. Nov. 1845 im Ganzen 18,382 fl. 26³/₄ kr. betragen haben. Nach der Berechnung der Ausgaben hat der Ausschuß gegen 3000 fl. disponibel, indem er auf Vereinszwecke erst 15,510 fl. 14 kr. ausgegeben hat. Die freiwilligen Beisteuern vertheilten sich unter 14 arme evangelische Gemeinden des Auslandes, welchen nach dem Grundsatz des Ausschusses, die Gaben nicht in viele kleine Theile zu zersplittern, mit beträchtlichen, selbst wiederholten Gaben geholfen wurde. Schon sind wieder neue Bittgesuche eingegangen, die neuesten aus Rio de Janeiro und aus Algier, von wo die ausgewanderten Deutschen ihre Hand ausstrecken nach den Brüdern in der Heimath, und von diesen Hülfe für ihr religiöses und kirchliches Leben erwarten.“

Stuttgart, 20. Nov. (Korresp.) Heute ist endlich der freudige Tag erschienen, wo unser geliebtes Königshaus zwei seiner Glieder enger unter sich vereinigt sieht, wo die geliebte Tochter des Königs dem Neffen desselben zur Gemahlin angetraut wird und dadurch dem Lande erhalten bleibt. Um 4 Uhr diesen Nachmittag fand die Vermählung im großen Normorsaal des königl. Residenzschlosses durch den Oberhofprediger v. Grünelius Statt. An fürstlichen Gästen waren dazu eingetroffen: die verwitwete Herzogin von Nassau, jüngere Schwester des Prinzen Friedrich; die Markgräfin Elisabeth von Baden, Schwester der Königin; der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar, dessen Sohn in der königl. Garde zu Pferde dient; und der Prinz von Oranien, Schwager der Braut. Schon seit acht Tagen befindet sich hier der Herzog Paul von Württemberg, der berühmte Reisende, welcher in Begleitung seiner 2 Mohren erscheint. Eingeladen sind ferner: sämtliche Großwürdenträger des Königreichs, Hof, diplomatisches Korps, die Minister und der geheime Rath, sämtliche Mitglieder der Kammer der Standesherrn, der Präsident und die

Mitglieder des engeren Ausschusses von der Abgeordneten-Kammer. Einige Beförderungen haben bei dieser Gelegenheit bereits stattgefunden, worunter vornehmlich die des Freiherrn von Taubenheim zum Oberstallmeister mit dem Prädikat „Erzellenz“ allgemeine Freude erregt. Febr. v. Taubenheim ist dem Königshause nahe verwandt (seine Gemahlin ist die Gräfin Marie von Württemberg) und wegen seines biederen, ritterlichen Wesens, seiner Kühnheit u. Geschicklichkeit als Reiter, seiner Leutseligkeit gegen Untergebene und seiner großen Wohlthätigkeit gegen Arme bei allen Ständen gleich geachtet und geliebt. Seine Stelle als Theaterintendant, die er vorerst noch beibehält, soll, wie es heißt, nach Vollendung des neuen Theaters an den Hofrath Dingelstedt übertragen werden. — Beinahe wäre dieses so schöne Fest getrübt und gar aufgeschoben worden. — Es verbreitete sich nämlich das Gerücht in der Stadt, die Herzogin Henriette von Württemberg, Mutter J. M. der Königin und der Markgräfin Elisabeth von Baden, sey plötzlich in Kirchheim gestorben. Es ist dies indes Gott Lob nur ein leeres Gerücht, das dadurch entstanden seyn mag, daß solche vor einigen Tagen plötzlich unwohl und eine Aderlässe nöthig wurde, was die Königin zu schneller Abreise nach Kirchheim veranlaßte. Die Herzogin ist heute indes wieder fast ganz wohl, jedenfalls außer aller Gefahr, und man erwartete sie sogar zur Vermählung. — Da außer dem Caroussel im königl. Reithause keine Festlichkeiten stattfinden, so wurden auf heute die Eröffnung der Bahnstrecke bis Eplingen und das Beginnen unserer Gasbeleuchtung festgesetzt, worüber ich Ihnen morgen Mittheilung machen werde. — Von Seiten hiesiger Stadt wurden den Kindern armer Familien, 1600 an der Zahl, und den Hospitaliten, 210, ein Festessen im Bürgerhospitale gegeben; Ersteren Reisbrot, Wurst, mürbes Kuchlein und ein halber Schoppen Obstmost, und Letzteren Braten und Wein. Außerdem erhalten alle im öffentlichen Selbalmosen befindliche Personen, 500 an der Zahl, eine außerordentliche Wochenportion, sodann der Lokalwohlthätigkeitsverein zu Vertheilung an Holz 250 fl., und der Verein für Unterstützung der verschämten Hausarmen 150 fl.

Dänemark.

Kopenhagen, 8. Novbr. Aus der königl. dänischen Kanzlei ist ein Schreiben, betreffend einige „Vorstellungen von den Rechtsverhältnissen des Bauernstandes“ an sämtliche Amtmänner, mit Eingriff der Grafen und Freiherren, welche Amtmannsverrichtungen haben, ergangen. Nach demselben hatte es sich hier und da gezeigt, daß mehrere Mitglieder des Bauernstandes sich durch falsche Vorstellungen haben täuschen und dadurch verleiten lassen, Theil an ungerichten Forderungen zu nehmen, die sich auf solche begründen. So hat man Beispiele gehabt, daß die Bauern auf einigen Gütern, nach vorhergehender Verabredung, welche auch der Freiheit des Einzelnen Fesseln anlegte, sich bei den betheiligten Gutsbesitzern in Masse eingefunden haben, um dadurch ihren Begehren nach Aenderung in ihren Rechtsverhältnissen größeren Nachdruck zu geben, so wie auch auf einzelnen Gütern sämtliche Hausleute sich von schlechten Rathgebern haben verführen lassen, von der ihnen obliegenden Arbeit wegzubleiben. Gegen solche Bestrebungen wird nun in dem angeführten Kanzleischreiben gewarnt und polizeiliche Verfügung dagegen getroffen. (Norddeutsche Bl.)

— Aus Grönland theilt das „Nye Aftenblad“ Nachrichten über den Fisch- und Robbenfang mit, welche, insofern es den südlichsten Theil der Küste betrifft, günstig lauten. Das schöne, beständige Wetter, welches man dort gehabt, war dem Fange förderlich gewesen. Es wird berichtet, daß in den grönländischen Kolonien Mangel an Mundvorrath eingetreten war, und daß die Grönländer sich daher ausschließlich von Fischen, namentlich fetten Hellefshydern, genährt hatten. Eine wahrscheinlich daraus hervorgegangene Krankheit hat 34 Personen hinweggerafft. Grönland ist dieses Jahr von engl. Schiffen besucht worden, wovon sich eines die Freiheit herausgenommen hat, eine Ladung Graphit einzunehmen, welcher an der Küste gebrochen wird. Das andere lief, um Dorsch zu fischen und zuzubereiten, im Hafen vor Holskneiborg ein. Als man aber dem Kapitän bedeutete, daß das Fischen gegen das dänische Hoheitsrecht streite, gab er es wieder auf.

Frankreich.

Paris, 15. Nov. Es ist heute eine königl. Ordonnanz in Betreff der religiösen Organisation der Israeliten in Algerien im „Moniteur“ erschienen. Das algerische Konsistorium wird aus vier Laien und einem Großrabbiner, jedes Provinzialkonsistorium aus drei Laien und einem Rabbiner bestehen. — Das „Gesetzbulletin“ veröffentlicht eine königl. Ordonnanz, welche einen Ergänzungskredit von 4,500,000 Franken für Ausfuhrprämiën eröffnet. — Man hat, sagt der „Constitutionnel“, sich oft mit Recht gegen die Konkurrenz erhoben, in welche die Gefangenen durch ihre Arbeiten mit der arbeitenden Klasse treten. Eine weit ernstlichere und viel sonderbarere Konkurrenz ist in Bezug des, ohne Widerrede interessantesten Theils der arbeitenden Bevölkerung eingetreten. Man weiß, zu welchem geringen Lohn die armen Frauen verurtheilt sind, die von der Arbeit ihrer Hände leben. Ihr Lohn zu Paris beläuft sich kaum auf 10 bis 15 Cent. für die Stunde, und man weiß, welchen Gefahren ihre geringen Hülfsmittel sie aussetzen. Unternehmer haben, wie man sagt, von der Militärbehörde die Erlaubniß erlangt, die Soldaten der Garnison von Paris Halbtüfel sticken, Strumpfbänder fabriziren, Börsen verfertigen zu lassen. Die Sache scheint sehr unwahrscheinlich, allein sie ist wahr. Die römischen Milizen erbauten Straßen und Wasserleitungen und errichteten Triumphbögen; wenn man nicht auf der Hut ist, so werden unsere tapferen Soldaten noch am Rocken spinnen lernen. — Die Fintelkinder figuriren jährlich im Budget der Stadt Paris für eine Gesamtsumme von 800,000 Franken; allein die Ausgaben übersteigen gegenwärtig 1,800,000 Frkn. Die Zahl der Fintelkinder der verlassenen Kinder und der Waisen vermehrt sich jedes Jahr um mehr als 6000. Man schreibt diese Vermehrung der großen Anzahl Fremder, der Mädchen, welche Mütter sind und aus den Departementen und selbst aus der Fremde zu Paris ankommen, den bei den Befestigungsarbeiten und den Eisenbahnen verwendeten Arbeitern und der Vermehrung der Garnison der Hauptstadt zu. — In verfloßener Mitternacht verstrich die Frist zu Einreichung der Anerbietungen für die Eisenbahnen von Paris nach Strassburg und von Tours nach Nantes. In Folge der Verschmelzung der meisten von den vielen Gesellschaften, die sich für diese Bahnen gebildet hatten, treten nur noch zwei Gesellschaften für jede der beiden Bahnen auf; für die paris-strassburger hatten sich zwölf gebildet, die nunmehr sich Bewerben sind einerseits die verschmolzenen, an deren Spitze der Herzog von Galliera, General Cubières und die Herren Blaque-Belair und Bellayra stehen; andererseits die des Grafen v. Anthonard, die allein der Verschmelzung bis jetzt sich nicht fügte; ob sie nicht am Ende auch noch, wenn günstigere Bedingungen geboten werden, sich fügt, wird sich zeigen. In Folge der Gesellschaftenvereinigung sieht man nun bei den Promesseninhabern unendlich lange Gesichter. Die Folge dieser Maßregel ist nämlich, daß die Inhaber der Promessen von den einzelnen Gesell-

schaften nur so viel Antheil an den wirklichen Aktien der Mischgesellschaft erhalten, als nach Maßgabe des Einigungsvertrags ihre Gesellschaft trifft. Alle Promessen sind nun in Folge der Vereinigung sehr bedeutend gesunken. Da ist es denn häufig der Fall, daß der Inhaber mehr Prämie für die Promesse, das Aktienversprechen, bezahlt hat, als der nun wirklich ihn betreffende Aktienantheil werth ist. So werden wieder die kleinen Spekulanten verlieren, während die großen, von welchen das Unternehmen ausging, durch den Verkauf der Promessen mit Prämien Millionen gewonnen haben. Dasselbe Spiel wiederholt sich nach wirklicher Vergebung der Bahnen mit den Aktien. Bei diesem Stand der Dinge sind Handlungen der Verzweiflung über die erlittenen Verluste leicht erklärlich. Dieser Tage u. A. erschoss sich ein junger Mann, der beim Spiel mit parisi-scher Promessen sein ganzes Vermögen eingebüßt hatte. Es ist dringend notwendig, daß diesem unheilvollen Treiben gesteuert werde.

Man unterhält sich heute von nichts Anderem, als einem gestern Nachmittag auf dem Kontor des neuen ministeriellen Riesenblattes „Epoque“ zu Thätlichkeiten ausgearteten Streite zwischen Hrn. Felix Solar, dem verantwortlichen Redakteur, einem Freund des verstorbenen Heinrich Fonfrède, und dem Hauptredakteur Granier von Cassagnac. Beide sind Gascogner. Es handelte sich um Abrechnung über eine Summe von 6000 Fr. Es sind jetzt die besonderen Mitarbeiter der „Epoque“, die bekanntlich vierzehn Zeitungen in sich vereinigt darstellen will, entlassen, und zur Ersparniß die „Sceere“, wie man hier zu sagen pflegt, als Hauptmitarbeiter zum Ausheilen angestellt worden, d. h. man nimmt das Material vorzugsweise aus anderen Anstalten. Auch hat dasselbe Blatt bereits einen Prozeß mit dem Verfasser der Druckmaschinen. Diese neuen Zeitungsunternehmungen sind ein Ausfluß der gegenwärtigen unregelmäßigen Speculationswuth, und die Frucht entspricht nun dem ausgestreuten Samen. Für das Ministerium kann dieses Treiben bei einem seiner eifrigsten Organe nur nachtheilig wirken. — Der erste medizinische Kongreß in Paris wurde gestern geschlossen. Der Minister des Unterrichts, Hr. v. Salvandy, wohnte der Schlußsitzung bei und versprach, die angeregten Wünsche in Erwägung zu ziehen. — Wir haben ein großes Unglück in Rethel zu beklagen. Am 10. d. um 8 Uhr ist in den Gebäuden des Hrn. Demons Feuer ausgebrochen; dieselben sind gänzlich eingäschert worden. Ein großer Theil der Spinnerei des Hrn. Journival, Vater, wurde gleichfalls ein Raub der Flammen, doch vermochte man da, Dank schleuniger Hülfleistungen, Herr des Feuers zu werden. Die Spinnerei des Hrn. Binet-Huot ist völlig zerstört, so wie die Mühle und das Gebäude von La Gravelette. Der bewahrte Theil des dem Hrn. Journival, Vater, gehörigen Gebäudes ist stark beschädigt und die Siebel gänzlich vernichtet. Die Fabriken des Hrn. Levert sind nur unbedeutend beschädigt, aber die Arbeiten darin für den Augenblick eingestellt, da die Triebmaschine sich in den abgebrannten Fabriken befindet. Das Unglück hätte noch bei Weitem schrecklicher seyn können, wenn der Wind die Flammen nicht nach der Richtung des Flusses gejagt hätte; ohne diesen Umstand hätte die ganze Stadt gefährdet werden können. Man glaubt, daß das Feuer in der Mühle ausgebrochen ist, weiß aber noch nichts Bestimmtes hierüber. Eine einzige Person ist, wie man sagt, leicht verwundet. Sämmtliche abgebrannte Gebäude und Fabriken waren versichert. Man schätzt den Schaden auf wenigstens eine Million. — Im J. 1815, während des Einfalls unserer guten Freunde, hatte Wittwe Elicot, Champagnerweinhändlerin, in ihren Kellern zu Rheims zweimalhunderttausend Flaschen vorzüglichsten Schaumweines. Ein russisches Bataillon nahm sich die Freiheit heraus, dem perlenden Weine zuzuprochen, und man benachrichtigte Mad. Elicot von dem ihrem köstlichen Produkte vorbehaltenen Loos. Als scharfsinnige Frau weit entfernt, sich zu betrüben, sich die schwarzen Haare auszureißen, welche man eben so sehr bewunderte, als ihren Champagner würdigte, antwortete dieselbe: „Lasset sie machen; sie verkosten, später werden sie kaufen.“ In der That: die Russen fanden den Wein so gut, daß es ihnen heute unmöglich ist, denselben zu entbehren, und so versendet Mad. Elicot seit 15 Jahren jedes Jahr für 2 Millionen Fr. Champagnerwein nach Rußland, im Preise von 15 Fr. die Flasche; in Frankreich verkauft sie keinen. Mad. Elicot ist denn auch ungeheuer reich: sie hat ihre Tochter an den Grafen von Chevigne verheirathet, wobei sie ihr eine Rente von 100,000 Fr. gründete, und so eben auch ihre Enkelin einem andern Grafen, Hrn. von Mortemart, gegeben mit einer Aussteuer von drei Millionen. Mad. Elicot verdankt ihr ungeheures Vermögen dem Einfalle, so wahr ist das Sprüchwort: daß in jedem Unglück ein Glück ist.

Paris, 18. Novbr. (Korresp.) Die Nachrichten aus Algier gehen bis zum 10. d. Die von einem marseiller Blatte gegebene Nachricht von Abd-el-Kader's Tode bestätigt sich nicht. Bugaud im Innern und Lamoricie im Westen, sind beschäftigt, erst das ganze Land zur Ruhe zu bringen, ehe sie an eine unmittelbare Verfolgung Abd-el-Kader's oder eine Expedition nach Marokko denken können; allein es ist gewiß, daß diese Expedition im Frühjahr stattfinden wird, und jetzt schon alle Anstalten dazu getroffen werden. — Die letzten Nachrichten aus Oran vom 8. melden, daß Abd-el-Kader bei den Beni-Snassen in Marokko war und Anordnungen über die Vertheilung der aus Algier ausgewanderten Stämme gegeben habe, und hierauf zu seinem Ursprungsstamme, dem Haschem-Gharabus, südwestlich von Mascara, zurückgekehrt sey, um die Auswanderung der Stämme selbst zu überwachen und zu leiten. General Lamoricie war am 4. in Mascara, wo er die Unterwerfung der Beni-Schugran, der Ued-Hamman und anderer Stämme empfing. Ueber die Empörung in Marokko fehlen alle neueren Nachrichten; zwischen Tlemcen und der marokkanischen Gränze waren alle Verbindungen unterbrochen. An der marokkanischen Gränze wird ein Lager von 12,000 Mann französischer Truppen gebildet und bereits alle Voranstalten dazu getroffen, u. A. in Dschemma-Ghazuat ungeheurer Kriegs- und Mundvorräthe aufgehäuft. — Da der Arbeitsstillstand der Schuster in Marseille fort dauert, sind fünf Gefellen als Rädelstörer verhaftet und alle Papiere, Register und die Kasse der Gefellen mit Beschlag belegt worden; dabei aber haben die Meister dennoch keine Arbeiter, und die Marseller laufen große Gefahr, barfuß gehen zu müssen. — Bewegung der pariser Sparcasse vom 17. d. (Wochenschluß). An Einzahlungen empfangen: 598,738 Fr., herausbezahlt: 1,090,739 Fr., für die nächste Woche angemeldete Herauszahlungen: 1,119,979 Fr. — Graf Sercey, französischer Gesandter in Darmstadt, und Hr. Odilon Barrot sind gestern in Paris angekommen. — Die Ordonnanz wegen Einberufung der Kammern wird am 24. d. im „Moniteur“ erscheinen; in einem vorgestern abgehaltenen Kabinetsthathe ist die Eröffnung der Session unabänderlich auf den 27. Dezember festgesetzt worden. — Hr. Terson, der Redakteur, und die H. Delanoy und Prour, Drucker einer radikal-sozialistischen Revue: „Les droits du peuple“ sind auf den 26. d. wegen Aufreizung zu Haß und Verachtung gegen die Regierung, Angriffe gegen das Eigenthum und Vertheidigung von durch das Strafgesetzbuch bezeichneten Verbrechen, vor die Assisen der Seine geladen worden. — Die große Feste des Mont-Balerien (jenseits Neuilly) ist mit Geschütz und

Munition versehen und von dem vierten leichten Infanterieregiment besetzt worden; die andern 15 Festen werden nun nach und nach auch ihre Besatzungen erhalten.

Aus dem Cijah, 16. Nov. Die in Straßburg verhaftete Frau, welche des Mordes ihres Gemannes beschuldigt ist, soll noch immer kein vollständiges Geständniß der ruchlosen That abgelegt haben. Da sich die Unglückliche in dem Zustande einer nahen Entbindung befindet, so würde ihr nebst einem Gefängnißwächter eine Hebamme als Aufseherin beigegeben. — Viele elbische Familien befinden sich in diesem Augenblicke auf dem Wege nach Algier, und im Laufe der nächsten Woche treten abermals 400 Personen die Reise nach jener franz. Kolonie an. (K. J.)

Großbritannien.

London, 14. Novbr. Die Brodpreise in den verschiedenen Stadtvierteln Londons sind gegenwärtig ziemlich verschieden, und betragen für den vierpfündigen Laib 7 bis 9 Pence. Auf dem Lande kostet der Laib 6 bis 7½ Pence. Außer Kartoffeln wird auch eine große Masse isländischer Nooses beim Brodbaden verwendet. — Bei Tamworth wurde gestern unter den üblichen Feierlichkeiten und im Beiseyn einer großen Volksmenge der erste Spatenstich für den Bau der Eisenbahn durch das Trentthal von Sir R. Peel vorgenommen, welcher bei diesem Anlasse die Möglichkeit der Bahn hervorhob, die eine direktere und mehr unmittelbare Verbindung zwischen London einerseits, und Dublin, dem westlichen Schottland und den Fabrikbezirken von Liverpool und Manchester andererseits zu bewirken ausersehen sey. Nach Vollendung der Bahn werde man in 14 bis 15 Stunden von London nach Dublin, in 6 bis 7 Stunden von London nach Manchester gelangen können und umgekehrt. — Wie von der Stadt Edinburg das Bürgerrecht, so hat John Russell auch von der dortigen Universität die Würde eines Doktors beider Rechte erhalten.

Italien.

Kirchensaat. Nach Berichten von der Gränze der Romagna vom 4. Nov. im „Constitutionnel“ wäre es am 1. und 2. in Bologna zu blutigen Handeln zwischen den Schweizertruppen einerseits und den päpstlichen Dragonern und Zollschutzwächtern andererseits gekommen. Die Truppen seyen hierauf in ihre Kasernen verwiesen worden. Kardinal Bannicelli-Casoli, der Legat von Bologna, habe päpstliche Freiwillige vom Land einberufen wollen, die Stadtbehörden hätten aber erklärt, es würden dadurch nur neue Unruhen hervorgerufen; lieber solle man die Bürger als Bürgerwache unter die Waffen rufen. Da aber die Bildung einer Bürgergarde eine der Forderungen der Insurgenten von Rimini sey, so habe der Kardinal sich davor gefürchtet, doch auch auf die Einberufung der Freiwilligen verzichtet.

Königreich beider Sizilien. Aus Neapel. Mit dem am 7. Oktbr. erfolgten Ableben des Abbate Teodoro Monticelli ist der hiesige Nestor der italienischen Geologen heimgegangen. Im Jahr 1759 zu Brindisi am adriatischen Meere geboren, hatte er somit das 88. Lebensjahr erreicht, als ihn der Tod ereilte. Er war Professor der Naturwissenschaften, beständiger Sekretär der königl. Akademie der Wissenschaften, und Generalsekretär der Borbonica zu Neapel. Die Physik, die Naturgeschichte und Mineralogie verdanken ihm viele schätzbare Entdeckungen. (A. P. J.)

Palermo, 6. Nov. Endlich scheint sich einige Frage nach unsern schönen Weizen äußern zu wollen. Bis jetzt war die reiche Ernte unberührt geblieben, obgleich in den nahen italienischen und französischen Häfen sehr bedeutende Einkäufe für England gemacht wurden, und selbst jetzt noch in Neapel Aufträge wegen zu niedrigen Limits unausgeführt bleiben müssen. Der Güterreichthum darben. Es sind aber jetzt Aufträge für Genua und Livorno eingetroffen, an deren Ausführung nun gearbeitet wird, und die gewiß auf unsere Preise wirken müssen. (A. J.)

Oesterreichische Monarchie.

Aus Oberungarn, 4. Novbr. Das verschlammte und durch Rässe verdorbene Heu veranlaßt Viehkrankheiten, die sich gegenwärtig namentlich bei den Pferden zeigen. Auch in den Schäferreien schlägt der Tod sein Lager auf, und es werden die meisten in ihrem Bestande bedeutend herabkommen. Die immerwährende Rässe und das sorglose Weiden, wie man es in Ungarn treibt, arbeiten einander in die Hände. Schon ließen sich mehrere sehr bedeutende Heerden namhaft anführen, wo man monatlich 4—5 Proz. verliert. Dies und der Umstand, daß unsere alten Wollschäfer fast sammt und sonders ausgeräumt sind, läßt schließen, daß die Wollpreise nicht namhaft fallen werden, wie man wohl schon zu besorgen anfing. (S. M.)

Preussische Monarchie.

Tilsit, 10. Novbr. Am 31. v. M. hatten in der Gegend von Schwarzort die brandenden Seewogen ein Boot auf den Strand geworfen. Es eilten bald Leute hinzu, um es zu bergen, und fanden in demselben zwei abgezehrte männliche Gestalten in liegender Stellung, die Arme krampfhaft um die Sitzbretter geschlungen, dem Anschein nach bereits Leichen. Bei genauerer Untersuchung ergab es sich, daß der eine von diesen Unglücklichen noch Leben in sich habe. Nur allmählig gelang es, ihn durch Wärme, Speise und Trank so weit zu erfrischen, daß er die Sprache wieder bekam, inzwischen bei dem Andern alle Belebungsversuche fehlschlügen. So viel man von dem nur schwach Genesenden hat herausbringen können, sind sie beide Russen und wurden auf der rigaer Rhede, als sie sich daselbst im Boote befanden, von dem Sturme erfaßt und in See verschlagen. Nachdem alle Anstrengungen vergeblich gewesen waren, Land oder ein Schiff zu erreichen, überließen sie sich dem tobenden Elemente und trieben unter den furchtbarsten Qualen des nagenden Hungers und unausgesetzter Todesangst nicht weniger als acht Tage (welch' eine Ewigkeit für solche Marder!) auf offener See umher, bis sie endlich hier an das Land geworfen wurden. (K. J.)

Posen, 14. Novbr. In den letztverfloffenen Tagen sind noch verschiedene Individuen gefänglich eingezogen worden, so daß die Zahl der Verhafteten, die theils im Inquisitorial, theils in den Gefängnislokalen der Polizei untergebracht sind, sich jetzt wohl auf 40 belaufen mag. Dem Vernehmen nach ist ein weitverzweigtes Komplott entdeckt worden. Auch im Laufe des gestrigen und heutigen Tages haben noch mehrere Verhaftungen stattgefunden, und, wie verlautet, sind auch aus der Provinz einige Gefangene eingebracht worden. — Der Polizeidirektor Dunder aus Berlin ist gestern hier eingetroffen. (Pos. J.)

Schweiz.

St. Gallen, 15. Novbr. Mit 72 Stimmen gegen 15 ist im katholischen Großrathskollegium die „Uebereinkunft des katholischen Großrathskollegiums des Kantons St. Gallen mit dem heil. Stuhle über Organisation des Bisthums St. Gallen, vom 7. Nov. 1845“ genehmigt worden. — Mit großer Majorität

tät hat gestern auch der große Rath beschlossen, in den Gebäulichkeiten des säkularisirten Klosters Pfäfers eine Irrenanstalt einzurichten.

Waadt. Vevey, 15. Nov. Die Unterzeichnungen aus dem Amte tretender Geistlicher gehen immer noch fort, und bis zuletzt wird ohne Zweifel, trotz aller Schmeicheleien der Gewalt, die übergroße Mehrheit des gesammten Klerus demselben beigetreten seyn.

Ein Supplement des „Cour. S.“ meldet von einer Proclamation des Staatsrathes, worin dieser verspricht: „der Gottesdienst der Nationalkirche solle keine Unterbrechung leiden und die konstitutionelle Einheit von Kirche und Staat mit allen Kräften aufrecht gehalten werden; der nächste gr. Rath werde um die nöthigen Vollmachten angegangen werden.“

Türkei und Aegypten.

Konstantinopel, 20. Oktbr. Gestern ist Selim Bey auf der Dampfregatte „Esseri Dschedid“ nach Tunis abgereist, um dem Bey einen Ehrensäbel und den Investiturfürstlichen für die Regenschirm auf Lebenszeit zu überbringen.

Amerika.

Südamerika. Nachrichten aus Montevideo zufolge hat das be-

waffnete Dazwischentreten Englands und Frankreichs bereits kräftig begonnen: Das englische und französische Geschwader im Vereine haben nach einem zweistündigen Bombardement die Buenos Ayres gegenüber liegende Stadt Colonia genommen.

Baden.

Heidelberg, 18. Nov. Heute wurde hier die erste Nummer der „akademischen Zeitschrift“ von der Polizei mit Beschlag gelegt.

* Brandfälle. Am 10. d. M., nach Mitternacht, brach in der Scheuer des Gemeinderaths Christoph Laichle in Diebelsheim (A. Bretten) Feuer aus und verzehrte solche, das Wohnhaus und Stallungen, so wie die Scheuern des Joh. Guth, Frdr. Höfeler und Jak. Frdr. Horst gänzlich.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. M a s s o t.

Table with 4 columns: Date (Nov. 19, 20), Time (Abends 9 U., Morg. 7 U., Mittags 2 U.), and various weather and astronomical data like temperature, wind strength, and moon phase.

gericht, und das mir zu schenkende Wohlwollen und Beistand nach allen meinen Kräften zu rechtfertigen mich beflissen werde.

Theodor Grosse, früher Oberkellner im holländischen Hof in Mainz. [E 290.1] Karlsruhe. Anzeige. Frische Austern, Fromage de Brie & Fromage de Neufchatel sind angekommen bei C. F. Vierordt.

[E 270.3] Karlsruhe. Bekanntmachung. (Die theoretische Prüfung der Postkandidaten betreffend) Der Anfang der diesjährigen Prüfung der Postkandidaten nach Vorchrift der höchsten Verordnung vom 2. Juni 1843 (Regierungsblatt Nr. XVI.) ist auf Montag, den 8. Dezember d. J., festgesetzt.

[E 268.1] Gotha. Berichtigung. Im 19ten Jahrgang des Taschenbuchs der deutschen gräflichen Häuser auf 1846, Seite 651, ist durch ein Versehen der Redaktion das Rittergut Heilberg mit den Dörfern Gortmadingen und Geringen irrthümlich in anderweitigem Besitze angegeben.

[E 277.3] Mannheim. (Anerbieten.) Kapitalisten, welche eine sichere und gut rentirende Anlage machen wollen, bietet sich eine herrliche Gelegenheit in dem wegen Familienverhältnissen beabsichtigten Verkauf einer bedeutenden Realität bestehend in vollkommen und rein eigenthümlichen Gütern und Mühlenwerken.

Fruchtpreise. Karlsruhe, 20. November. Auf dem gestrigen Fruchtmarkt wurden verkauft: 239 Mtr. Hafer à 5 fl. 12 fr., 5 fl. — fr., 4 fl. 48 fr., alter Hafer à — fl. — fr. — Mtr. Korn à — fl. — fr. — Mtr. Gersten — fl. — fr. — Mtr. Weizen à — fl. — fr. per Malter.

Table with 2 columns: Description of goods and their prices. Includes items like 'Eingestellt wurden', 'Mtr. Hafer u.', 'Mtr. Gerste', 'In der hiesigen Mehlhalle blieben'.

Table with 2 columns: Description of state papers and their prices. Includes 'Paris, 19. November. 3 pr. konfol. 82. 45. 1844 3 pr.', 'St. Germaineisenbahnaktien', 'Verfallener Eisenbahnaktien'.

Table with 3 columns: Location, Paper type, and Price. Includes 'Frankfurt, 20. November.', 'Sardinien 36 Fr. Loose b. Gebr. Bethmann', 'Preußen. Preuss. Staatsschuldscheine', 'Bayern. Obligationen', 'Wien. Wiener Bankaktien', 'Baden. Obligationen', 'Darmstadt. Obligationen', 'Frankfurt. Obligationen', 'Kurfürsten. 40 Thlr. Loose bei Rothschild', 'Holland. Integrale', 'Spanien. Obligationen', 'Portugal. Konfols L. St. à 12 fl.', 'Polen. fl. 300 Lotterieloose', 'Disconto'.

Table with 2 columns: Gold and Silver prices. Includes 'Gold', 'Silber', 'Neue Louisdor', 'Friedrichsdor', 'Randbanknoten', '20 Frankenstücke', 'Holl. 10 fl. Stücke', 'Engl. Sovereigns'.

Großherzogliches Hoftheater. Montag, den 24. November: Mit allgemeinem aufgehobenem Abonnement: Neu in Szene gesetzt, mit theilweis neuen Dekorationen: Die Zauberflöte, große Oper in 2 Aufzügen von Mozart. Priester: Hr. Held.

Dienstag, den 25. Novbr.: Zurücksetzung, Lustspiel in vier Aufzügen, von Dr. Karl Töpfer. Klara: Dem. Pfeilsticker.

[E 258.1] Leipzig. So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes vorräthig: Vollständiges Taschenbuch der

bewährtesten Seilformeln, nach den Krankheiten geordnet. Mit den nöthigen Einleitungen und Bemerkungen über die specielle Anwendung der Recepte. Für praktische Aerzte bearbeitet von Dr. Karl Christian Anton, prakt. Arzte zu Leipzig und Mitgliede der medicinischen Gesellschaft daselbst. (Leipzig, Verlag von Im. Tr. Wöller.) Preis 3 fl.

[E 279.3] Karlsruhe. Gasthofs-Empfehlung. Meinen Freunden und Gönnern mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich den Gasthof zum goldenen Kreuz (Post) hier, welchen seit vielen Jahren Herr Frey geleitet, am 1. d. M. übernommen, denselben auf's Bequemste neu ein-

ich den Gasthof zum goldenen Kreuz (Post) hier, welchen seit vielen Jahren Herr Frey geleitet, am 1. d. M. übernommen, denselben auf's Bequemste neu ein-